

INWO Zürich

Vor- und Nachdenktreff

Jahresrückblick 2010

Januar	Missbrauch von Bankenmacht Filmabend mit Marcel Schneider
Februar	Nationalbank zwischen Geldmarkt und realer Wirtschaft Referent: Willy Zeller
März	Complino Tauschwerkstatt Referent: Lucas Huber
April	Plädoyer für eine fortschrittliche Schweiz Referentin: Pia Troxler
Mai	Problemknäuel und Stichworte zu deren Entflechtung Referent: Walter Meier-Solfrian
Juni	Der Hypothekarkredit, ein heimlicher Riese Referent: Willy Zeller
August	Die Entstehung des heutigen Chaos Referent: Walter Meier-Solfrian
September	Rendite und Gewinn im Kreuzfeuer der Kritik Referent: Willy Zeller
Oktober	Neue Ökonomie: Ziele, Probleme, Lösungswege Referent: Walter Meier-Solfrian
November	Bewusster Kapitalismus Referent: Heinz Robert
Dezember	Jahresrückblick 2010 – Ausblick auf 2011 Diskussionsabend

Marcel Schneider: Missbrauch von Bankenmacht

Marcel Schneider, Autor des 2008 gedrehten Dokumentarfilms „**Tiggemann und die Brandstifter**“ stellt sein Werk persönlich vor.

Der Film lebt vor allem von den Aussagen des betroffenen deutschen Unternehmers. Trotz einer langjährigen Kundenbeziehung wurden dem Gartenbauer bestehende Kredite gesperrt und neue verweigert, als er den Bankmanagern seine Vorstellungen über die von ihm geplante künftige Geschäftsentwicklung, welche nicht den Interessen der Banken entsprach, vorbrachte. Verstecktes Hauptmotiv für das Vorgehen der Banker war dabei, den Unternehmer zum Verkauf eines von ihm genutztes Geschäftsgrundstück zu zwingen. Nur unter grossen Opfern und unter Verzicht auf Bankenunterstützung gelang es dem Unternehmer, seine nicht renditekonformen, aber naturnahen Ideen zu verwirklichen.

Eindrücklich dokumentiert der Film, wie Banken ihre Macht als Finanzierungsinstitute missbrauchen können. Der Film regt aber auch dazu an, darüber nachzudenken, wie ohne die oft fragwürdigen „Dienstleistungen“ der Banken eine sinnvolle Verwendung nicht benötigter Geldmittel erzielt werden könnte.

Im Vorspann des Films rezitiert Marcel Schneider das Gedicht „**Hymnus auf die Bankiers**“, von **Erich Kästner** mit der Gedichtsammlung „Lärm im Spiegel“ 1929, im Jahr des grossen Börsencrashes, veröffentlicht. Erich Kästner war seinerzeit einer der wenigen Schriftsteller, die sich kritisch mit dem Geldwesen befasst haben. Auch heute wird das Thema, selbst von kritischen Schriftstellern, lieber gemieden. Nun hat **Thomas Brändle**, Mitglied des PEN, das Projekt einer Anthologie unter dem Titel „**Über Geld spricht man doch**“ vorgeschlagen. Das Werk soll 2011 erscheinen.

Willy Zeller: Nationalbank zwischen Geldmarkt und realer Wirtschaft

Im Sinne der von einigen TeilnehmerInnen gewünschten Informationsabende über Standardvorgänge in der Wirtschaftswelt referiert Willy Zeller über dieses Thema und gibt dazu eine elfseitige Dokumentation ab.

Am Beispiel eines Einzelunternehmens, wie auch, ganz konkret, an jener der Berner Kantonalbank auf den 21.12. 2008, werden zunächst Aufbau und Begriffe der **Bilanz** oder Vermögensrechnung sowie die Zusammenhänge der Bilanzen miteinander kooperierender Instanzen erklärt.

Nach Erläuterung der in den Monatsheften der Schweizerischen Nationalbank (SNB) publizierten Inhalte wird die Bilanz auf den 31.12.2007 der SNB gezeigt. Eingegangen wird sodann auf die verschiedenen **Geldmengen**-Begriffe (Notenbank-Geldmenge, M1, M2, M3, M4, ...) und die dazugehörigen Zahlen auf den 31.12.2009 werden präsentiert. Weiter enthält die Dokumentation Zahlen zu: Devisenreserven der SNB, Krediten Inland nach Bankengruppen, Hypothekarkrediten, u .a.m. Für die Jahre 2006 und 2008 werden gerundete Zahlen zur **CH-Ertragsbilanz**, aufgegliedert nach „Natur“, „Arbeit“ und „Kapital“, gezeigt und schliesslich Informationen zu sog. **Repogeschäften** gegeben.

Lucas Huber: Complino Tauschwerkstatt

Der Geschäftsführer der „Complino Tauschwerkstatt“ informiert, noch während der Pilotphase des Projekts, über diese Plattform für den Tausch von Dienstleistungen. Die Teilnehmer bieten ihre Dienstleistungen via Internet oder direkt vor Ort in der Tauschwerkstatt an. Freier Zugang zum Internet und Unterstützung im Umgang mit dem PC wird von der Werkstatt angeboten.

Vergütet werden die Leistungen der Teilnehmer nicht mit Geld sondern mit Hilfe einer Zeitbuchhaltung als Tauschwährung (Komplementärwährung).

Im Oktober 2010 eröffnete die Tauschwerkstatt inzwischen im Zeughaus 5, Zürich ihren regulären Betrieb.

Im zweiten Teil des Abends präsentierte Lucas Huber Einblicke in die Philosophie der Komplementarität. **Bernard A. Lietaer** hat in seinem Buch „Mysterium Geld“ die Entwicklung des Geldwesens unter Einbezug des Taoismus, der Archetypen der Jung'schen Philosophie sowie des Konzepts der fünf Bewusstseinsstrukturen von Jean Gebser zu erklären versucht. Eine Grafik über diese Entwicklung im Laufe der Zeit zeigt eine ausgeprägte Balance im Hochmittelalter als Wirkung der damals geltenden Komplementärwährungen (Brakteaten).

Weitere Informationen über die Complino Tauschwerkstatt sind zu finden unter dem **Weblink: www.complino.ch**

Pia Troxler: Plädoyer für eine fortschrittliche Schweiz

Ausgehend von einer Darstellung der industriellen Entwicklung in der Schweiz im späten 18. und im 19. Jahrhundert - insbesondere in der Baumwoll- und in der Maschinenindustrie - entwarf die Referentin ein Bild der Entwicklung des politischen Liberalismus während der vergangenen zwei Jahrhunderte.

Zusammen mit dem wirtschaftlichen Aufschwung gross geworden, vertraten die massgebenden **Liberalen** um die Mitte des 19. Jahrhunderts fortschrittliche Ideen, nicht nur in der Wirtschafts-, sondern auch in der Sozialpolitik. So war die nach der Bundesstaatsgründung von 1848 mehr als 40 Jahre lang allein die Bundesräte stellende freisinnige Partei anfänglich auch von einem starken linken Flügel geprägt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verloren diese Kräfte jedoch an Einfluss und eine reaktionäre Avantgarde wurde auch vom Freisinn gefördert. Die Träger dieser neuen Rechten waren vor allem das Bauernsekretariat, ein ländlicher Traditionalismus und das Militär. Obwohl diese Kreise für die direkte Demokratie eintraten, stellten sie eine **Bewegung des „Anti“** dar: Antietatismus, Antiliberalismus, Antisozialismus, Antisemitismus; insbesondere bekämpften sie auch Sozialversicherungsgesetze.

Heute ist es an der Zeit, statt diesen „Antis“ mit einem weiteren „Anti“ zu begegnen, auf die **liberalen und sozialen Ideen** der Gründerfreisinnigen aufzubauen.

Buch: Hans-Ulrich Jost, Die reaktionäre Avantgarde, Verlag Chronos, Zürich 1992

Walter Meier-Solfrian: Problemknäuel und Stichworte zu deren Entflechtung

An drei „Karl-Treff-Abenden“ stellt Walter Meier den Inhalt seines demnächst erscheinenden neuen Buches vor.

Vom **ersten Abend** sei als **Beispiel** für viele der gezeigten Grafiken, welche die Welt-Probleme plausibel erscheinen lassen, genannt: Das Welt-BIP ist von 1989 bis 2007 von 10 auf 55 Mrd. \$ gewachsen, also um den Faktor 5.5, das Welt-Geldvermögen in derselben Zeitspanne jedoch von 12 auf 197 Mrd. \$, also um den Faktor 16.4.

Nach Ansätzen bereits in frühester Zeit haben, zusammen mit den zunehmenden Wirtschaftsproblemen, ab dem 18. Jahrhundert verschiedene Reformer Lösungsvorschläge vorgebracht: Physiokraten, Frühsozialisten, Karl Marx, P.J. Proudhon und insbesondere **Silvio Gesell** und die von ihm begründete freiwirtschaftliche Bewegung. Pikant: Diese Bewegung wurde während den Dreissigerjahren im Publikum stark beachtet, deren Kaufkraftinitiative 1951, nach einer Verleumdungskampagne auch von sozialdemokratischer Seite, vom Volk dennoch wuchtig abgelehnt. Der wesentliche Inhalt dieser Initiative steht heute jedoch in der Bundesverfassung. Auch wurden freiwirtschaftliche Postulate von der sog. ordoliberalen Schule in Deutschland und vom Ökonomen J.M. Keynes bestätigt und übernommen.

Der Referent betont, dass der Welt-Problemknäuel nur durch eine **ganzheitliche Betrachtung auf wissenschaftlicher Basis** zu entflechten ist. Dazu braucht es in jedem einzelnen Staat Kompetenzzentren, aber auch internationale Zusammenarbeit. Unter Anerkennung der wegweisenden Einsichten der Freiwirtschaftler: ein stures Festhalten an deren Lösungsvorschlägen führt nicht weiter.

Walter Meier-Solfrian: Die Entstehung des heutigen Chaos

An seinem **zweiten Abend** in 2010 geht Walter Meier auf die **Ursachen** der bestehenden Unordnung in Weltpolitik und Weltwirtschaft ein.

Sie sind vor allem in einem katastrophalen Versagen der Ökonomen und Politiker zu suchen. So hat die Weltmacht USA nach dem 2. Weltkrieg das vom englischen Ökonomen J.M. Keynes vorgeschlagene neue Weltwährungssystem verhindert - zugunsten einer von der Vormachtstellung des Dollar geprägten Lösung. Im Glauben, der Bekämpfung des Kommunismus sei prioritär zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme, fanden die auf **einseitige Berücksichtigung der Kapitalinteressen** ausgerichteten Theorien des in Chicago lehrenden Ökonomen Milton Friedman Beachtung, offizielle Unterstützung und schliesslich praktische Umsetzung. Naomi Klein beschreibt im Buch „Die Schocktherapie“ wie die USA diese neoliberale Strategie in verschiedenen Ländern gegen demokratisch gewählte Regierungen zur Durchsetzung der Kapitalinteressen angewandt haben (z.B. Iran, Guatemala, Chile).

Eine **Erneuerung der Wirtschaftswissenschaften** ist dringend notwendig, fordert der „vernünftige“ Ökonom Joseph Stiglitz in seinem Buch „Im freien Fall“, denn: „So lange die Spekulanten die Wechselkurse bestimmen, kann es keine Stabilität geben“ (W.M.-S.). Es braucht, unter anderem, ein Bretton-Woods II, ein System zeitweise fester Wechselkurse.

Walter Meier-Solfrian: Neue Ökonomie: Ziele, Probleme, Lösungswege

Am **dritten Abend** spricht Walter Meier über die Ziele, die sich alles Wirtschaften setzen sollte.

Lebensqualität für alle Menschen bei mit der Umwelt verträglichem Wirtschaften, kurz **ökosoziale Nachhaltigkeit** ist anzustreben.

Unabdingbar zur Erreichung dieser Ziele ist die Schaffung von mehr Stabilität in der Weltwirtschaft. Dazu müssen die Finanzmärkte unter Kontrolle gebracht, das stete Wachstum der Geldvermögen verhindert, ein neues Währungssystem geschaffen und die **Vollgeldreform** durchgeführt werden. (Über die Vollgeldreform haben Daniel Meier und Hansruedi Weber im November 2009 informiert. Siehe auch den Weblink: www.monetative.ch und die Bücher von Joseph Huber).

Die genannten Ziele sind nur erreichbar, wenn genügend viele Menschen über die wichtigsten Informationen verfügen. **Aufklärung tut not.** Die Wissenschaft „Volkswirtschaft“ hat sich bisher, statt um die Menschen, vor allem um den Fetisch „Markt“ gekümmert. Sie hat Vordenker, die auf diese Lücken hingewiesen haben, wie John Stuart Mill, John Maynard Keynes, William Kapp, nicht beachtet. Notwendig ist daher auch eine neue Wissenschaft, die sowohl ihre Begriffe überprüft als auch ihre Ergebnisse laufend an der Wirklichkeit misst und korrigiert.

Empfehlenswerte Literatur zu den Vorträgen von Walter Meier:

Walter Meier-Solfrian: Ökosozial oder katastrophal - die Politik hat die Wahl, Gauke Verlag für Sozialökonomie, Kiel, 2011

Naomi Klein: Die Schock-Strategie. Der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus, S.Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2007

Joseph Stiglitz: Im freien Fall. Vom Versagen der Märkte zur Neuordnung der Weltwirtschaft, Siedler Verlag, München, 2010

Joseph Huber/James Robertson: Geldschöpfung in öffentlicher Hand. Weg zu einer gerechten Geldordnung im Informationszeitalter, Gauke Verlag, Kiel, 2008

Joseph Huber: Monetäre Modernisierung: Zur Zukunft der Geldordnung, Metropolis, Marburg, 2010

Als Zusammenfassung der drei Vortragsabende von Walter Meier wird auf der folgenden Seite der Text der 4. Umschlagseite seines Buches wiedergegeben:

Freiheit: Zuerst die der Menschen, erst danach die der rechtlich geordneten Märkte.

Ziele des Wirtschaftens:

- **Lebensqualität** für alle, also Lösung der ökologischen und sozialen Probleme.
- **Stabilität**, also Wachstum der Geldvermögen und Schulden stoppen, die Finanzbranche zivilisieren, u.a. durch bessere Bankenkontrolle, ein neues Währungssystem mit quasistabilen Wechselkursen und Geldreformen

Kapitalmobilität: Muss wohlüberlegt eingeschränkt werden, insbesondere in Entwicklungsländern, zum Schutz lokal gesunder und entwicklungsfähiger Strukturen.

Überwindung unethischer Missstände: Beseitigung aller Steueroasen, keine Spekulationen mit Agrarrohstoffen, keine Plünderungen von Unternehmen durch Heuschrecken und Finanzhaie. Wirtschaftsethik muss populär werden, um verbreitete Rücksichtslosigkeiten abzubauen.

Ökonomie endlich als Sozialwissenschaft: Sie ist Voraussetzung für die Erneuerung der Wirtschaft durch eine Vielfalt nie abbrechender und koordinierter Lernprozesse der Zivilgesellschaften; Theorieentwicklungen und Unterstützung der Politik durch multidisziplinäre und international vernetzte Fachgruppen als neue demokratische Institution.

Es bedarf einer politischen Befreiungswelle aus den ökonomischen Sachzwängen, eine ökosoziale Wiedergeburt der Französischen Revolution, aber als innovativer Dauerzustand: friedvoll, global, möglichst direktdemokratisch und ohne nachfolgenden Napoleon.

Heinz Robert: Bewusster Kapitalismus

Heinz Robert befasst sich seit längerem mit dem spirituellen Gehalt der Bewusstheit-Bewusstseins-Thematik. Ebenso beschäftigt er sich mit Fragen nach dem Zweck der Unternehmen.

Zur aktuellen Lage stellt Heinz Robert fest, dass im Kampf der Ideologien der Kapitalismus gegen den Sozialismus gewonnen habe, und dennoch, angesichts des ausbeuterischen und die Menschen erniedrigenden Charakters des Kapitalismus, das Vertrauen in diese Wirtschaftsweise verloren gegangen sei.

Seine **These:** Notwendig ist im 21. Jahrhundert ein bewusster Kapitalismus mit den Kernprinzipien: Sinnvoller Geschäftszweck, Stakeholder-Orientierung, Bewusste Führung. Bewusstheit meint dabei, sich der Schäden, die ein nur auf Profit orientiertes Wirtschaften anrichtet, bewusst zu sein. Die Unternehmen sollen den arbeitenden Menschen eine Sinnfindung ermöglichen und dem Allgemeinwohl dienen. Die Erzielung eines Profits darf nicht primäres Ziel der Unternehmen sein.

So sind die im traditionellen Kapitalismus geltenden Werte wie: Profit, Kurzfristigkeit, Kompromisse, Interessenkonflikte zu ersetzen durch: Sinn, Dauerhaftigkeit, Synergien, Harmonie der Interessen.

In der **Diskussion** wird dem Referenten entgegengehalten, die faktische Macht des existierenden Kapitalismus zu unterschätzen. Sein Rezept mag im Einzelfall den Betroffenen Erleichterungen verschaffen, ohne neue Therapien wird jedoch die kranke Wirtschaft und die kranke Welt nicht gesunden.

Willy Zeller: Der Hypothekarkredit, ein heimlicher Riese

An seinem **zweiten** Informationsabend über wirtschaftliche Begriffe nimmt sich Willy Zeller vor, den durch den Hypothekenskandal in den USA angeschlagenen Ruf des Hypothekarkredits zu retten.

Wie andere Bankenkredite auch, ist der Hypothekarkredit, der im Grundbuch eingetragen wird, nicht „böartig“ an sich. Entscheidend für die Folgen für den Kreditnehmer ist, neben der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, dessen persönliche Schuldenlage.

Ganz allgemein ist bei Schulden die **Unterscheidung zwischen „guten“ und „schlechten“ Schulden** wichtig. Schlechte Schulden werden z.B. von einem Unternehmer eingegangen, der, bei Überhang des Aufwands über den Ertrag, neue Kredite aufnimmt, mit der Folge einer Abnahme des Eigenkapitals. Dagegen führt ein Neukredit zur Vergrößerung der Produktionsbasis, trotz Schuldenzunahme, nicht zu einer Abnahme des Eigenkapitals, und zählt daher zu den „guten“ Schulden.

Der Referent gibt einige Ratschläge zum guten Schuldenmachen, etwa: bei derselben Bank sowohl ein Hypothekarkonto, auf welchem alle Schuldbriefe hinterlegt sind, als auch ein Sparkonto zu halten. Letzteres dient der Abwicklung von Schuldzinsen, Abzahlungen und Krediterhöhungen.

Weiter wird auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Hypothekarkredite und auf die theoretische Möglichkeit der Nationalbank, bei Geldknappheit durch Kreditierung von „Sammelschuldbriefen“ die Wirtschaft zu beleben, eingegangen.

Willy Zeller: Rendite und Gewinn im Kreuzfeuer der Kritik

Am **dritten** Abend bietet Willy Zeller ein kleinen Kurs über Buchhaltung und die grundlegenden Begriffe wie: Bilanz und Produktionskosten- und Ertragsrechnung. Die Produktionskosten sollten - um Transparenz zu erhalten - nach den Faktoren: „Natur“, „Arbeit“ und „Kapital“ aufgegliedert werden.

Gewinn in einem Unternehmen entsteht grundsätzlich durch einen Überhang des Ertrags über die Produktionskosten. Die Erklärung der klassischen Theorie mit dem „guten Marktpreis“ - bei das Angebot übersteigender Nachfrage - greift aber in der Realität zu kurz. Es gibt viele andere Gründe, wie: Knappheits-, Monopol-, Spekulations-, Abschreibungsgewinne oder durch Lohndrückerei entstandene.

Die Frage stellt sich: Warum werden Gewinne in der Regel nur an das „Kapital“ ausbezahlt? Dies ist historisch zu erklären: Unternehmer und Kapitaleigentümer waren früher in derselben Person vereint, die Gewinnausrichtung an diese eher plausibel; bei der späteren Trennung der Funktionen wurde keine entsprechende Aufteilung des Gewinns vorgenommen.

Bereits dieses Beispiel legt nahe: Die Unternehmen brauchen **übergeordnete Normen**, damit ihre Ergebnisse - letztlich das volkswirtschaftliche Einkommen - ethisch korrekt verteilt werden. Solche Normen sind in der Verfassung zu verankern.